Oels'er Kreisblatt.

Inserate werden bis Donnerstag Mittag in der Expedition angenommen und kostet die gespaltene Zeile 1 Sgr., Wiederholungen die Hälfte.

Erscheint jeden Freitag. Pränumerationspreis vierteljährlich 6 Sgr., durch die Post bezogen 7½ Sgr.

Redacteur: Königl. Kreis-Secretair Kapler.

Druck und Verlag von A. Ludwig in Oels.

№ 1. Oels, den 4. Januar 1867. 5. Jahrg.

BIBLIOTH. REG. UNIVERSIT. VRATISL. EX HEREDITATE STEINWEHR.

Ex Bibliotheca Reg. Univers. Vratisl.

Amtlicher Theil.

Nro. 1165. Betrifft die Unterstützung bedürftiger Veteranen aus den Jagdscheingeldern.

Die Kreis-Versammlung hat unterm 19. November c. beschlossen, daß auch in diesem Jahre die hilfsbedürftigsten Veteranen aus den eingegangenen Jagdscheingeldern pro 1866 unterstützt werden sollen. In Folge dessen hat die zusammengetretene Kreis-Armen-Kommission sich damit einverstanden erklärt, daß 59 Veteranen, welche nachstehend namhaft gemacht worden sind, mit einer Unterstützung von je 4 Thlr. bedacht werden und es sind zugleich diejenigen Veteranen bezeichnet worden, welche bei etwa eingetretenen Todesfällen der Ersteren zur erledigten Unterstützung — je nach der Bedürftigkeit — gelangen.

Diese Unterstützungsbeträge werden in monatlichen Raten à 1 Thlr. vom Januar k. J. ab aus der Kreis-Communal-Kasse hierselbst gegen ortspolizeilich oder ortsgerichtlich beglaubigte Quittungen gezahlt, auf welchen ausdrücklich bescheinigt sein muß, daß sich der betreffende Veteran noch am Leben befindet.

Sollte einer oder der andere der genannten Veteranen inzwischen mit dem Tode abgegangen sein, so ist mir sofort Anzeige zu machen.

Oels, den 31. Dezember 1866.

Der Königliche Landrath.
von der Berswordt.

Namen der mit Unterstützung bedachten Veteranen:

1. Karl Letschin aus Oels.
2. Benjamin Friedrich aus Bernstadt.
3. Gottlieb Schön aus Bernstadt.
4. Gottfried Adler aus Julinsburg.
5. Christian Handtke aus Bartkerey.
6. Karl Rokitte aus Vorstadt Bernstadt.
7. Gottlieb Bautz aus Bohrau.
8. Gottlieb Guse aus Buchwald herzogl.
9. Christ. Kynast aus Buchwald herzogl.
10. Christian Titze aus Buckowintke.
11. Gottfried Wuttke aus Cronendorf.
12. Anton Strauß aus Cunersdorf.
13. Gottlieb Bartnitzke aus Kl.-Ellguth.
14. Christian Hiller aus Kl.-Ellguth.
15. Gottfried Wüntsch aus Kl.-Ellguth.
16. Christian Kahlfuß aus Neu-Ellguth.
17. Johann Georg Blase aus Galbitz.
18. Friedrich Laubert aus Gimmel.
19. Christian Eitner aus Groß-Graben.
20. Christian Trowe aus Grüttenberg.
21. Christian Schmidt aus Gutwohne.
22. Christian Scholz aus Jenkwitz.
23. Gottfried Berger aus Jentschdorf.
24. Anton Aßmann aus Dorf Juliusburg.
25. Daniel Kionka aus Kraschen.
26. Gottfried Kunze aus Kritschen.
27. Johann Weihrauch aus Leuchten.
28. Gottfried Müller aus Medlitz.
29. Karl Renschin aus Medlitz.
30. Thomas Kalusche aus Ober-Mühlatschütz.
31. Johann Löschner aus Ober-Mühlatschütz.
32. Gottfried Scholz aus Narcke.
33. Friedrich Walzebock aus Rudorf b./B.
34. Karl Lattke aus Oppeln u. Neugarten.
35. Friedrich Wolff aus Ostrowine.
36. Johann Großmann aus Peucke.
37. Gottlieb Herrmann aus Sackerau.
38. Christian Stahr aus Sackerau.
39. Joseph Barndt aus Sadewitz.
40. Daniel Fuhrmann aus Schleibitz.
41. Gottfried Mittmann aus Schleibitz.
42. Karl Weiß aus Neu-Schmollen.
43. Georg Kümmel aus Schwierse.
44. Gottlieb Scholz aus Spahlitz.
45. Gottlieb Kuhnert aus Stampen.
46. Gottlieb Tischer aus Strehlitz.
47. Friedrich Tietze aus Stronn.
48. Friedrich Wiesner aus Süßwinkel.
49. Christian Bunk aus Wilhelminenort.
50. Gottlieb Otto aus Zessel.
51. Joseph Scholz aus Netsche.
52. Friedrich Heinzelmann aus Patschkey.
53. Christian Wuttke aus Strehlitz.
54. Heinrich Zeiske aus Allerheiligen.

28143

Gabinet Śląsko-Łużycki

55. Gottfried Rudel aus Gr.-Graben.
56. Gottfried Kaschner aus Kraschen.
57. Gottlieb Schönball aus Medlitz.
58. Karl Neumann aus Pontwitz.
59. Friedrich Kurzer aus Gr. Weigelsdorf.

Ersatzmänner.

1. Christian Bönsch aus Wilhelminenort.
2. Christian Herbst aus Gr.-Zöllnig.
3. Franz Weitz aus Gr.-Zöllnig.
4. August Täsche aus Oels.
5. Friedrich Buchwitz aus Paugau.
6. Johann Kricke aus Buckowintke.
7. Johann Grett aus Postelwitz.
8. Karl Friedrich Rösler aus Pontwitz.
9. Gottfried Stephan aus Pontwitz.
10. Ernst Oeser aus Medlitz.
11. Karl Mistoll aus Zucklau.
12. Franz Scholz aus Kl.-Zöllnig.
13. Johann Titze aus Woitsdorf.
14. Christian Frei aus Woitsdorf.
15. Johann Niebusch aus Wilhelminenort.
16. Christian Poguntke aus Wilhelminenort.

Nr. 1166. Betreffend die Vigilanz auf den Schneiderlehrling Wilhelm Steller.

Der Schneiderlehrling Wilhelm Steller, Stiefsohn des Tagearbeiters Gottfried Pätzold in Hönigern, ist seinem Lehrmeister, dem Schneidermeister Hoffmann zu Julinsburg, entlaufen.

In Folge dessen ersuche resp. veranlasse ich die Orts-Polizeibehörden, Ortsgerichte und Königl. Gensdarmes: auf den p. Steller zu vigiliren und denselben im Betretungsfalle seinem Lehrmeister wieder zuführen zu lassen, mir aber davon, daß dies geschehen, Anzeige zu machen.

Signalement. Name: Wilhelm Steller, Statur: klein, Alter: 18 Jahr, Bekleidung: unbekannt, aber jedenfalls sehr dürftig; trägt einen Stelzfuß in Folge theilweiser Amputation eines Fußes.

Oels, den 2. Januar 1867.

Der Königliche Landrath.
von der Berswordt.

Nr. 1167.

Trotz der Bekanntmachung vom 24. November 1866 — Kreisblatt Nr. 54 — sind bis jetzt nur eine sehr kleine Anzahl Meldungen über die Familien-Verhältnisse der Reserven und Landwehr-Mannschaften hier eingegangen.

Die Ortsgerichte werden deshalb ersucht, in den am 15. Januar 1867 hierher einzureichenden Bestands-Nachweisungen die betreffenden Rubriken recht genau ausfüllen lassen zu wollen.

Oels, den 2. Januar 1867.

Königl. 5. Komp. 3. N.-Schl. Landw.-Regim. Nr. 10.
Für den manquirenden Kompagnieführer.
Gerst, Bezirksfeldwebel.

Nr. 1168. Bekanntmachung.

Für die Versendung von gedruckten Sachen unter Band mit der Briefpost soll vom 1. Januar 1867 ab innerhalb des Preußischen Postbezirks der Portosatz von 4 Pf., statt für jedes Loth des Gewichts der Sendung, nach der Gewichts-Progression von $2\frac{1}{2}$ zu $2\frac{1}{2}$ Loth incl. berechnet werden, danach ergeben sich

	bis	$2\frac{1}{2}$	Loth	einschließlich	—	Sgr.	4	Pf,
über	$2\frac{1}{2}$	= 5	=	=	—	=	8	=
=	5	= $7\frac{1}{2}$	=	=	1	=	—	=
=	$7\frac{1}{2}$	= 10	=	=	1	=	4	=
=	10	= $12\frac{1}{2}$	=	=	1	=	8	=
=	$12\frac{1}{2}$	= 15	=	=	2	=	—	=

Vorstehendes wird auf Grund des § 50 des Gesetzes über das Postwesen vom 5. Juni 1852 zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

In den sonstigen in Betreff der Sendungen gedruckter Sachen unter Band geltenden Vorschriften tritt keine Aenderung ein.

Berlin, den 22. December 1866.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
Graf von Itzenplitz.

Nr. 1169. Bekanntmachung.

Nach einer Verständigung mit der Königlich Dänischen Post-Verwaltung werden die zwischen Korsoer und Lübeck coursirenden Staats-Post-Dampfschiffe vom 1. Januar k. J. ab auf die Linie Korsoer-Kiel übergehen. Die Schiffe werden aus beiden Häfen täglich des Abends abgehen.

Die erste Abfertigung findet sowohl aus Korsoer, als auch aus Kiel, am 1. Januar Abends statt. Die Passagegeld- und Fracht-Tarife werden an beiden Orten bei den Post-Anstalten, wie bei den Dampfschiffs-Expeditionen ausliegen. Abdrücke der Tarife werden außerdem besonders verbreitet werden.

Berlin, den 27. December 1866.

General-Post-Amt.
von Philipsborn.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Ehrentag unseres Königs.

König Wilhelm hat am Neujahrstage sein sechszigstes Militair-Jubelfest gefeiert: der glückliche Fürst kann auf die durchlaufene Bahn mit der erhebenden Genugthuung zurückblicken, daß sein Streben und Wirken jüngst mit Erfolgen gesegnet und gekrönt worden ist, wie sie selten einem Sterblichen an der Schwelle des Greisenalters zu Theil werden.

Das Krieger-Jubiläum des Königs bildet einen würdigen und hochbedeutsamen Abschluß des Jahres der Siege und der Ehren; denn diese ruhmreichen Erfolge sind nur möglich gewesen durch die rastlose Thätigkeit und Fürsorge, welche König Wilhelm von jeher, als Prinz, als Regent und als König dem vaterländischen Heere gewidmet hat.

Auf unserem Könige ruht der Segen und die Weihe der erhabenen Mutter, der unvergeßlichen Königin Luise, welche in den Tagen der tiefsten Erniedrigung Preußens ihre beiden ältesten Söhne (den hochseligen und den jetzigen König) in ernster Stunde auf ihre Pflichten gegen das Vaterland hinwies. „Handelt, entwickelt Eure Kräfte", rief sie den Königlichen Knaben zu, „vielleicht läßt Preußens Schutzgeist sich auf Euch nieder — — Werdet Männer und geizet nach dem Ruhme großer Feldherrn und Helden. Wenn Euch dieser Ehrgeiz fehlte, so würdet Ihr des Namens von Prinzen und Enkeln des großen Friedrich unwürdig sein."

Diese Worte aus dem Munde „des guten Engels Preußens" gaben dem jungen Prinzen das Geleite auf seine militairische Laufbahn, die er, nach der Sitte in preußischen Königshause, schon in seinem zehnten Jahre, am 1. Januar 1807, antrat.

Heute nach 60 Jahren ist die Ahnung der edlen Königin erfüllt: Preußens Schutzgeist hat sich auf ihren Sohn niedergelassen, — er hat sich als ein Enkel des großen Friedrich, als Mann im erhabensten Sinne des Wortes bewährt, und den Ruhm eines großen Feldherrn und Helden errungen.

Die Theilnahme an den glorreichen Befreiungskriegen bildete den begeisternden Ausgangspunkt seines militairischen Wirkens. Seit dem November 1813 durfte der jugendliche Prinz im Gefolge seines Vaters die Armee auf ihrem Siegeszuge begleiten; bei Bar sur Aube erwarb er durch seinen Heldenmuth das Ehrenkreuz jener gewaltigen Zeit.

In der Pflege der militairischen Ueberlieferungen des preußischen Staates erkannte Prinz Wilhelm (wie er bis zum Tode Friedrich Wilhelm III. genannt wurde) vorzugsweise seinen Beruf; sein ganzes Sein wurzelt in der lebendigen Theilnahme an Allem, was die Kriegstüchtigkeit Preußens und dessen Stellung unter den Großmächten fördern konnte; sowohl unter der Regierung seines Vaters, wie nachher unter der seines Bruders, galt er mit Recht als die Seele des preußischen Militairwesens. Unter fortwährender thätiger Betheiligung an allen Zweigen des Dienstes stieg er rasch zu den höchsten militairischen Kommandos auf. Ueberall griff er selbstthätig ein, und die Armee blickte mit freudigem Stolze auf ihn, als ein Muster militairischer Tüchtigkeit. König Friedrich Wilhelm III. gab ihm schon im Jahre 1819 Sitz und Stimme im Kriegs-Ministerium und somit Gelegenheit, sich auch in den militairischen Verwaltungs- und Organisations-Angelegenheiten gründliche Erfahrungen zu erwerben. Seitdem fanden alle wichtigeren militairischen Berathungen unter seiner Betheiligung und Leitung statt.

Auch König Friedrich Wilhelm IV. räumte seinem Bruder, dem nunmehr sogenannten Prinzen von Preußen einen großen Einfluß auf alle Berathungen und Entscheidungen über Armee-Angelegenheiten ein und unablässig war derselbe in allen Landestheilen bei Truppenübungen, militairischen Versuchen u. s. w. thätig.

Im Jahre 1849 sollte der Prinz sich zum ersten Male als Feldherr beweisen: als preußische Truppen zur Dämpfung der revolutionairen Bewegungen in Süddeutschland entsandt wurden, übertrug Friedrich Wilhelm IV. ihm den Oberbefehl. Durch rasches siegreiches Vordringen setzte er dem Aufruhr ein Ziel und stellte die gesetzliche Ordnung in der Rheinpfalz, und in Baden wieder her.

Aber die damaligen Erfahrungen, und mehr noch die Vorgänge des darauf folgenden Jahres ließen in dem Prinzen die Ueberzeugung reifen, daß das preußische Heer, um den Anforderungen einer großen nationalen Politik zu genügen, einer erheblichen Neugestaltung bedürfe.

Tiefer als irgend Jemand empfand der Prinz von Preußen das Zurückweichen Preußens vor Oesterreich zur Zeit der Olmützer Uebereinkunft, — aber mehr als Andere wußte er auch zu würdigen, wieviel zu diesem Zurückweichen der unfertige Zustand der Rüstungen auf Seiten Preußens, die Schwierigkeit einer raschen Mobilmachung mit den damaligen Einrichtungen der Armee beigetragen hatte.

Seitdem war sein ganzes Sinnen und Streben darauf gerichtet, die Mängel der Heeresverfassung zu beseitigen: noch unter der Regierung seines Königlichen Bruders übernahm er die Leitung der Berathungen, durch welche eine zeitgemäße Heeresreform vorbereitet werden sollte.

Gleich beim Antritt seiner Regentschaft aber verkündete er laut und entschieden die Nothwendigkeit, daß Preußens Heer mächtig und angesehen sein müsse, um, wenn es gelte, ein schwerwiegendes Gewicht in die Wagschaale zu werfen.

Am Beginn des Jahres 1860 trat er mit dem vollständigen Plane zur Heeresreform hervor und forderte den Landtag zur Unterstützung bei der Durchführung derselben auf. „Der Vertretung des Landes, verkündete er, ist eine Maßregel von solcher Bedeutung für den Schutz und den Schirm, für die Größe und die Macht des Vaterlandes noch nicht vorgelegt worden. Es gilt, die Geschicke des Vaterlandes gegen die Wechselfälle der Zukunft sicher zu stellen."

Trotz aller Zweifel und Kämpfe, die der großartige Plan hervorrief und die dem Herzen des edeln Fürsten sehr nahe gingen, beharrte er mit klarer Festigkeit bei dem, was er als nothwendig und heilsam für sein Land erkannt hatte, — und der Erfolg hatte seine Mühen und Sorgen weit über Erwarten gekrönt.

Schon der Schleswig-Holsteinsche Feldzug stellte die Vorzüge der neuen Heereseinrichtungen in das glänzendste Licht, und der König konnte seiner Kriegsmacht im Namen des Vaterlandes für Thaten danken, die sich der ruhmreichen Kriegsgeschichte Preußens ebenbürtig anreiheten. Nach solchen Erfahrungen hielt es der Fürst um so mehr für seine landesherrliche Pflicht, jene Einrichtungen aufrecht zu erhalten und zu höherer Vollkommenheit auszubilden.

Wer aber hätte ahnen können, daß das Königliche Werk so bald eine noch viel glorreichere Bestätigung und Weihe erhalten würde! Der überraschende unaufhaltsame Siegeszug unserer herrlichen Armee von der äußersten Nordmark Deutschlands bis vor die Thore Wiens und weit in Süddeutschland hinein, hat jeden Zweifel an der Vortrefflichkeit der neuen Schöpfung des Königlichen Kriegsherrn siegreich niedergeschlagen und die bewundernde Anerkennung aller Völker hervorgerufen.

So wird denn unserem König am Abende seines thatenreichen Lebens die hohe Genugthuung zu Theil, „sein eigenstes Werk", das er in langer militairischer Wirksamkeit unablässig auf dem Herzen getragen, mit wunderbarem Erfolge gekrönt zu sehen. Das Heer, das er geschaffen, hat sich weit über alles Hoffen und Ahnen als ein Werkzeug „zum Schutz und Schirm, für die Größe und die Macht des Vaterlandes" bewährt.

Aber König Wilhelm sollte diese Triumphe seines Heeres nicht blos mit anschauen, sondern es war ihm durch Gottes Gnade beschieden, an der Spitze dieses Heeres als Feldherr den Lorbeer zu erringen.

Der größte Sieg, den Preußen allein jemals erkämpft hat, der Sieg von Königgrätz sollte unter des Königs eigener Führung und eingreifender Betheiligung errungen werden.

Wenn König Wilhelm heute zurückschaut auf seine sechszigjährige militairische Wirksamkeit, so muß er von inniger Genugthuung und von Dank gegen Gott erfüllt werden, der ihn so Großes vollbringen ließ.

Aber des Königs Jubelfest, das seine Bedeutung zunächst durch den Rückblick auf die glorreiche Vergangenheit erhält, fällt auf den ersten Tag des neuen Jahres und wendet somit das Antlitz zugleich der Zukunft zu.

Der erhebende Gedenktag, den das preußische Heer und das preußische Volk mit seinem Könige feiern, ist zugleich eine Bürgschaft, daß die großen nationalen Aufgaben, in deren Dienst der König all sein Wirken und Schaffen gestellt hat, ebenso kräftig und erfolgreich, wie bis dahin, auch zur glorreichen Erfüllung hindurchgeführt werden sollen.

Dazu wolle Gott den Königlichen Helden auch ferner segnen!

(Die militairische Feier des ersten Januar) war eine doppelt bedeutsame: an dem Tage, an welchem unser König die Erinnerung an seinen vor 60 Jahren erfolgten Eintritt in die Armee beging, fand zugleich die feierliche Weihe der den einzelnen Truppentheilen zur bleibenden Erinnerung an den vorjährigen Feldzug verliehenen Fahnen- und Standartenbänder in Berlin und Potsdam statt. Auch wurden in der Garnisonkirche in Potsdam die in dem vorjährigen Feldzuge erbeuteten feindlichen Fahnen und Standarten aufgehängt, um dort für ewige Zeiten als ein Denkmal des Ruhms unseres siegreichen Heeres aufbewahrt zu werden. Zu dieser Feier waren die höchsten Würdenträger der Armee, besonders alle Feldherren des letzten Krieges, sowie die Ritter des höchsten militairischen Ordens (pour le mérite) aus den Jahren 1864 und 1866 und sämmtliche Inhaber des Militair-Verdienstkreuzes auf Allerhöchsten Befehl eingeladen worden, und noch einmal vereinigte die Hauptstadt die verdientesten Männer der Armee.

Se. Majestät der König empfing am Morgen die Glückwünsche des Königlichen Hauses und begab sich sodann um 9 Uhr mit seiner erlauchten Gemahlin, den Prinzen und Prinzessinnen und einem glänzenden Gefolge nach Potsdam, woselbst der feierliche Gottesdienst in der Garnisonkirche stattfand. Die Fahnen neben dem Altar aufgestellt, erhielten in erhebendster Weise die heilige Weihe. Nach der kirchlichen Feier fand Empfang der hohen Militairs im Stadtschlosse zu Potsdam zur Beglückwünschung Sr. Majestät Statt.

Nach 2 Uhr kehrte Se. Majestät mit den Höchsten Herrschaften nach Berlin zurück und nahm im Königlichen Palais die Glückwünsche der Minister, der Botschafter von Frankreich und England, sowie einer Reihe von Deputationen entgegen. Veteranen der Armee überreichten dem Königlichen Jubilar auf kostbarem rothsammtenen Kissen einen goldenen Lorbeerkranz.

Später fand im Königlichen Schlosse ein großes militairisches Festmahl von 400 Personen statt.

Se. Majestät der König brachte dabei einen Trinkspruch auf sein Volk und Heer in folgenden Worten aus:

„Mit Ihnen Allen begrüße ich den neuen Zeitabschnitt, der uns von einem Jahre trennt, das in Preußens Geschichte hinfort einen denkwürdigen Platz einnimmt. Das neue Jahr und die ihm folgenden müssen die Früchte der blutigen Saat bringen, die ausgestreut ward. Alle Kräfte im Vaterlande müssen dazu angespannt werden; dann wird der Segen von Oben nicht fehlen, der uns so über alles Erwarten im abgelaufenen Jahre sichtlich zu Theil ward.

Nochmals sehe Ich Mich am heutigen Tage umgeben von einem Theile der Männer Meiner herrlichen Armee, die Ich versammelte, um Zeugen eines hohen Aktes an feierlicher Stätte zu sein, — einer Armee, in die ich heute vor 60 Jahren eintrat durch die Gnade Meines in Gott ruhenden Königs und Vaters. Seinen Wegen folgend, ist es mir beschieden worden, das von Ihm und Meinem Königlichen Bruder gepflegte Heer zu Siegen zu führen, die Sie, Meine Kameraden, mit Hingabe von Gut und Blut durchgefochten haben.

Ihnen Allen nochmals Meinen Königlichen Dank! Und nun erheben Sie mit Mir das Glas auf das Wohl Meines Volkes, aus dem ein solches Heer hervorging!"

Diesen Königlichen Toast durfte der Feldmarschall Graf von Wrangel mit folgenden Worten erwiedern:

Euer Königliche Majestät 60jähriges Dienst-Jubiläum ist die freudige Veranlassung der hier versammelten Generale und Offiziere der Armee und Flotte, in deren Name ich die Ehre habe, Euer Königliche Majestät zu dieser erhabenen Feier unsere allerunthänigsten Glückwünsche in tiefster Ehrfurcht darzubringen. „Bis hierher hat der Herr geholfen, der Alles so herrlich regieret, der wie auf Flügeln des Adlers Sie so sicher geführet", zu ihm dem Allmächtigen flehen wir in Demuth, er möge auch fernerhin der Schutz und Schirm unseres sieggekrönten Kriegsherrn sein, und ihn in voller Thatkraft bis in die fernsten Zeiten zum Heile des Vaterlandes erhalten.

Bei Königgrätz da war es ja, wo Euer Königliche Majestät, im Vertrauen auf Gott und die gerechte Sache, Ihre nach Kampf und Ehre dürstenden Schaaren mit Heldenmuth ins Feuer führten, die, eingedenk der Väter Thaten, sich stürmend auf die ebenbürtigen Krieger warfen, und nach heißem und blutigem Kampfe ihre Sieges-Paniere auf die Wahlstatt pflanzten, und bei der Todesgefahr voll Begeisterung riefen:

„Es lebe der König!"

Ja, dieser Ruf jener kühnen Streiter sei fort und fort für uns und unsere Nachkommen ein heiliges Vermächtniß, daß wenn dereinst aus des Königs Brust wieder das inhaltsschwere Wort ertönen sollte: „das Vaterland ist in Gefahr", wir fest und treu befunden werden bis in den Tod und rufen wie jene Kämpfer bei Königgrätz: „Es lebe der König",

der Schöpfer der Reorganisation des Heeres und der Marine,
der Vater der Armee,
der Mehrer des Reiches,
der Hort von Deutschland,
Wilhelm der I. lebe Hoch, Hoch, Hoch".

Preußens jetziges Staatsgebiet.

Am Weihnachtstage 1866 ist das preußische Staatsgebiet durch endgültige Königliche Vollziehung staatsrechtlich in der Ausdehnung festgestellt worden, welche es durch die glückliche Kriegführung und Friedensschließung dieses Jahres thatsächlich gewonnen hatte.

Nachdem die Einverleibung von Hannover, Kurhessen, Frankfurt a. M. und Nassau in das Königreich Preußen schon vor einigen Monaten erfolgt war, sind nunmehr auch die Herzogthümer Schleswig-Holstein (vorbehaltlich der späteren Entscheidung über einen Theil von Nordschleswig), sowie die von Baiern und Hessen-Darmstadt an Preußen abgetretenen Landestheile, welche sich bisher noch in vorläufiger Verwaltung befinden, förmlich mit der preußischen Monarchie vereinigt werden: die hierauf bezüglichen, von unserer Landesvertretung genehmigten Gesetze sind von Sr. Majestät dem Könige grade am Weihnachts-Abend vollzogen worden. Noch niemals konnten Fürst und Volk sich einer so edeln Weihnachtsgabe freuen. Auch den Bevölkerungen der neuen Landestheile wird es von guter Vorbedeutung sein, daß das preußische Volk sie in der freudigen Stimmung des erhabensten und lieblichsten aller Feste als Brüder im erweiterten Vaterlande willkommen heißt.

Die feierliche Verkündigung der Besitzergreifung wird in diesen Landestheilen in Kurzem nachfolgen.

Die Veränderung des preußischen Staatsgebietes im Laufe des denkwürdigen Jahres 1866 stellt sich um es in Kürze zu wiederholen, in folgenden Zahlen heraus.

Das Königreich Preußen (einschließlich der Hohenzollernschen Lande, des Jadegebiets und Lauenburgs) enthielt bis 1866 ein Gebiet von 5086¾ Quadratmeilen mit 19,304,843 Einwohnern. Dazu sind durch die Siege und Erfolge dieses Jahres hinzugekommen:

Hannover	mit	698¾	Q.-M. u.	1,923,492	Einw.,
Kurhessen.	=	172¾	= =	737,283	=
Nassau	=	85	= =	466,014	=
Frankfurt.	=	1½	= =	89,837	=
Schleswig-Holstein	=	320½	= =	960,996	=
Bayerische Abtretungen	=	10	= =	32,976	=
Hessen-Darmstädtische Gebiete .	=	20	= =	75,102	=

Das jetzige preußische Gebiet beträgt also:

6395½ Q.-M. mit **23,590,543** Einw.,

der Zuwachs im Jahre 1866 . . 1308¾ = = **4,285,700** =

Dies ist der unmittelbare Gewinn, den Preußen aus dem alten Jahre hinübernimmt; der weitere politische Aufschwung der neu angebahnten Stellung Preußens in Deutschland aber ist noch bedeutender als jene Erweiterung des eigenen Gebietes.

Möge das Jahr 1867 die Aussaat des vorigen Jahres in jeder Beziehung zur Reife bringen.

Der Guano.

Da jetzt so häufig vom Guano geschrieben und gesprochen wird, so möchte wohl für manchen unserer Leser folgende Notiz über diese reiche Düngererde von Interesse sein. Der politische Streit um den Besitz der Guano-Inseln ist bekannt. Diese Inseln sind nicht etwa durch den Raum, den sie einnehmen, ein Gegenstand des Streites, denn sie bestehen nur aus zwei ganz öden hohen Gebirgsklumpen, auf welchen kein Baum und kein Strauch wächst. Aber diese Klumpen sind der vorzüglichste Dünger der Welt; Schiffsladungen davon werden mit hohen Preisen bezahlt und nach allen Weltgegenden als kostbare Waare versendet. Dieser Dünger ist der Unrath einer Sorte von Vögeln, die millionenweise auf diesen Inseln brüten, und deren Kothmassen solch hohe Gebirgsklumpen aufgethürmt haben, daß man wohl noch Jahrzehnde lang im Stande sein wird, die unfruchtbarsten Strecken der civilisirten Welt damit zu düngen. Der

Werth dieser Inseln ist so groß, daß sie möglicherweise zwischen den Engländern und Amerikanern zu einem Kriege führen könnten, denn man hat berechnet, daß, wenn der Dünger in den unteren Lagen dieser Gebirgsklumpen so vortrefflich sein sollte, wie in den oberen Schichten, alles bisher gefundene californische Gold zu gering wäre als Preis für diese Inseln. Und doch besteht dieser Dünger nur aus dem Unrath von Vögeln, die von Fischen leben, welche sie aus dem Meere herausholen, und die wahrscheinlich viele Jahrtausende dort ihren Sammelplatz gehabt haben müssen, um eine solche Masse davon aufthürmen zu können. Nach einer Schätzung der oberen frischen Schichten muß die Zahl der dort hausenden Vögel viele Millionen betragen. Die „Times" enthält folgende gravenvolle Schilderung, wie der Guano gesammelt wird. Der Unternehmer hat für diesen Zweck Chinesen in's Land geführt, wie man glaubt gegen 600, die auf 5 Jahre gemiethet sind und zwar für 48 Dollars des Jahres. Sie beginnen ihre Arbeit am frühen Morgen, sobald sie sehen können, und müssen täglich 5 Tonnen Guano aufhacken und nach einer Entfernung von ungefähr 5 Minuten auf Schiebkarren fahren. Der Guano ist so hart, daß er nur mit großer Mühe aufgehackt werden kann, und wenn die Arbeiter nicht bis um 5 Uhr Nachmittags mit dem Sammeln von 5 Tonnen fertig sind, so werden sie mit rohen Lederriemen, von denen manche 5 Fuß lang sind, geschlagen und dann wieder zurückgetrieben, um ihre Arbeit zu vollenden. Uebrigens äußert der Guano sehr nachtheilige Folgen auf die Arbeiter, indem Füße und Arme anschwellen und böse Geschwüre an den Beinen und Händen entstehen; demungeachtet werden die Arbeiter aber, so lange sie sich noch bewegen können, gezwungen, ihre Arbeit zu vollenden. Reisende versichern, daß auf 30 Arbeiter des Tags über gepeitscht werden; auch sollen sie keinen Sonntag haben, sondern Sonntags wie Wochentags ihre harte Arbeit fortsetzen müssen. Die Folge dieser Mißhandlung ist Selbstmord unter verschiedenen Formen; manche stürzen sich von hundert Fuß hohen Felsen ins Meer, andere schneiden sich die Kehle ab, während noch andere sich lebendig begraben. Diese letztere Art des Selbstmords soll wirklich mehrmals vorgekommen sein.

Privat-Anzeigen.

Eisenbahn- und Fuhrmanns-Frachtbriefe,
Wechsel-, Quittungs- und Anweisungs-Chemata's,
Rechnungs-Chemata's,
Conto-Corrent-Bogen
empfiehlt
die Papier-Handlung **Friedrich Foerster.**

Vorschuß-Verein in Oels.

Kassen-Abschluß am 31. December 1866.

A. Einnahme.				B. Ausgabe.			
Kassen-Bestand am 1. Juli 1866 .	338	3	1	Nicht-Mitglieder-Spareinlagen-Conto	1885	22	10
Nicht-Mitglieder-Spareinlagen-Conto	5163	7	7	Mitglieder-Spareinlagen-Conto .	6142	—	—
Mitglieder-Spareinlagen-Conto .	9206	24	4	Guthaben-Conto	99	22	—
Guthaben-Conto	1033	9	5	Schwebendes Schuld-Conto . . .	1000	—	—
Schwebendes Schuld-Conto . . .	400	—	—	Vorschuß-Conto	39004	29	8
Vorschuß-Conto	33755	9	6	Zinsen-Conto	239	2	6
Zinsen-Conto	630	28	8	Verwaltungskosten-Conto . . .	41	17	6
Reservefond-Conto	37	15	–	Reservefondconto (für einen Geldschrank)	123	—	—
				Kassen-Bestand am 31. Dezmbr. 1866	2029	3	1
	50565	7	7		50565	7	7

Oels, den 1. Januar 1867.

Das Direktorium.

M. Oelsner. Moritz Philipp. Friedrich Förster.

Post-Contobüchel

zur Eintragung des Porto's
empfiehlt die Papier-Handlung **Friedrich Foerter.**

Ich erbiete mich auch in diesem Winter zu mikroskopischen Untersuchungen des Schweinefleisches auf Trichinen, à 15 Sgr. pro Schwein. Zu solchen Untersuchungen sind dem Schweine zu entnehmen: die Augen, und Theile aus dem Fleische an den Kinnbacken, dem Nacken, den Rippen und dem Zwerchfelle.

Oels, den 17. Dezember 1866.

Dr. Wossidlo. Kreis-Physikus.

Der ökonomisch-patriotische Verein zu Oels wird am **22. März 1867** die Vertheilung von Prämien für das verdienstliche ländliche Gesinde derjenigen Dominien und Rustikalbesitzer, welche Mitglieder des unterzeichneten Vereins sind, wie bisher vornehmen, weshalb freundlichst ersucht wird, dieses Unternehmen durch zahlreiche, bis spätestens den

30. Januar 1867

einzureichende Anmeldungen fördern zu wollen, da auf später eingehende Nachweise nicht mehr gerücksichtigt werden kann. Formulare zu den vorschriftsmäßigen Prämiirungs-Nachweisen werden in der hiesigen Landschafts-Kasse unentgeldlich verabreicht.

Oels, den 12. Dezember 1866.

Directorium des ökonomisch-patriotischen Vereins.
von Kessel.

Reinen Kornspiritus, à Quart 6 Sgr.,
einfache Liqueure, à Quart 5 und 6 Sgr.,
doppelte Liqueure, à Quart 12 Sgr.,
feinste Punschessenz, à Quart 12 und 16 Sgr.,
feinste Araks und Rums, à Quart 8, 10, 12, 15 Sgr. bis 1 Thlr.,
besten Getreidekümmel, à Quart 6, 8 und 10 Sgr.,
besten Kornbranntwein, à Quart 3, 4 und 5 Sgr.,
bei größeren Abnahmen zu billigeren Preisen,
empfiehlt

Oels, im Dezember 1866.

die Destillation
von **Oswald Mahlberg,**
Breslauerstr. Nr. 13 u. 14.

In der Buchdruckerei von **A. Ludwig** in Oels ist so eben in neuer Auflage erschienen und für beigesetzten Preis zu haben:

Verzeichniß
derjenigen
Psalmen und Kernlieder,
welche
nach dem hohen Regulativ vom 3. Octbr. 1854 in den Elementarschulen zu lernen sind.

Mit Genehmigung der Hochwürdigen Superintendentur des Oels-Bernstädter Kirchkreises zusammengestellt.

Preis 1¼ Sgr.

Episteln und Evangelien
auf die
Sonn- und Fest-Tage,
nebst dem
kleinen lutherischen Kathechismus
und
der Liturgie,
zum Druck befördert
von **K. F. Müller,**
Lehrer der Elementarschule zu Oels.

Preis: 2½ Sgr.

Rechnungs-Formulare,

a. 1 Stück auf dem Bogen,
b. in Folio (2 Stück auf dem Bogen),
c. = Quart (4 Stück auf dem Bogen),
d. = Quer-Duodez (6 Stück a. d. Bogen),

auf schönes Kanzlei-(Schreib-)Papier gedruckt,

sind bei mir, à Buch 7½ Sgr., fortwährend zum Verkauf vorräthig. A. Ludwig.

Rettig-Bonbons
für Husten und Brustleiden
von **Drescher & Fischer** in **Mainz.**

Lose à 16 Sgr. Paket à 4 Sgr. Schachteln à 5 Sgr.

Rettig-Syrup, à 7 Sgr.

Alleinige Niederlage in der Papier-Handlung von Friedrich Foerster.

Kirchlicher Anzeiger aus Oels.

Am **Epiphaniasfeste** (6. Januar) predigen in der Schloß- und Pfarr-Kirche:

Frühpredigt: Herr Diakonus Krebs.
*) Amtspredigt: Herr Hofprediger Hohenthal.
*) Nachmittagspredigt: Herr Propst Thielmann.

In der St. Salvator-Kirche:
*) Mittags 12 Uhr: Herr Subdiakonus Schön.

Wochenpredigt:

Donnerstags, den 10. Januar, Vormittags 8½ Uhr: Herr Hofprediger Hohenthal.

Montags, den 7. Januar, Abends 7 Uhr, Missionsstunde: Herr Hofprediger Hohenthal.

Dienstags, den 8. Januar, Abends 7 Uhr: Bibelstunde: Herr Hofprediger Hohenthal.

*) Collekte für die Mission unter den Heiden.

Bei meinem Abgange von hier nach Groß-Glogau sage ich allen lieben Freunden und Bekannten, von denen ich wegen Kürze der Zeit nicht persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches Lebewohl.

Kurzwitz, den 2. Januar 1867.

P. Klopsch.

Bauholz-Verkauf.

Im Etatsschlage des Brieser Reviers, Bezirk Hönigern, Jagen 23, findet der Stammholz-Verkauf bis zu dessen Beendigung **jeden Donnerstag, Vormittags 9 Uhr,** im Meistgebot gegen gleich baare Zahlung statt.

Die Graf Kospoth'sche Forst-Verwaltung.

Die heut versammelten Schüler des verstorbenen Gymnasialdirector **Dr. Silber** haben beschlossen, demselben ein Grabmal zu setzen. Beiträge von Schülern des Verewigten werden von dem unterzeichneten Comité bis **zum 31. Januar 1867** in Empfang genommen.

Breslau, den 4. November 1866.

Dr. Dzialas, Paradiesgasse 5b. **Korneck**, Gymnasiallehrer in Oels; Rector **Günther**, Lehmdamm 5b; **Melde**, App.-Ger.-Ref., Matthiasstraße 6; **Lorenz**, stud. theol. ev., Schmiedebrücke 42.

Bekanntmachung.

Am 25. Dezember v. J. wurden in Klein-Zöllnig 75 Thlr., darunter ein Theresienthaler, ein französischer Lilienthaler, ein holländischer Dukaten von 1610 und ein plattes flaches Silberstück gestohlen.

Wer über den Dieb oder den Verbleib dieses Geldes Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, dies dem Unterzeichneten oder der nächsten Polizei-Behörde mitzutheilen.

Oels, den 2. Januar 1867.

Der Königliche Staats-Anwalt.

Das Dominium Ober-Glauche bei Trebnitz offerirt **Weißerlen-Pflanzen** verschiedener Größen.

Vorschuß-Verein in Oels.

Bei unserer Vereins-Kasse, z. Z. bei Herrn Kaufmann Foerster, werden Spar-Einlagen von 10 Sgr. an angenommen und vom 1. und 15. jeden Monats ab mit 4% verzinst.

Das Direktorium.

Marktpreise der Städte Oels und Bernstadt,

vom 29. Dezember 1866.

Oels	Weizen			Roggen			Gerste			Erbsen			Hafer			Kartoff.			Heu			Stroh		
Prß. Maaß u. Gewicht.	der Schfl. rtl.	sgr.	pf.	der Schfl rtl	sgr.	pf.	der Schfl rtl.	sgr	pf	der Schfl rtl.	sgr.	pf.	der Schfl rtl.	sgr.	pf.	der Schfl rtl.	sgr.	pf.	der Ctr. rtl.	sgr.	pf.	das Schck rtl.	sgr.	pf
Höchster	—	—	—	2	4	—	—	—		—	—	—	1	4	—	—	20	—	—	24	—	5	20	—
Mittler	—	—		2	3	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	23	—	5	15	—
Niedriger	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	1	2		—	—		—	—	—	—	—	—
Bernstadt, den 29. Dezbr.																								
Höchster	2	26	—	2	3	—	1	25	—	2	5	—	1	2	—	—	18	—	—	22	—	5	5	—
Mittler	2	25	—	2	2	—	1	24	6	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niedriger	2	24	—	2	1	—	1	24	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Marktpreis der Stadt Breslau

vom 29. Dezember 1866.

	feine	mittel.	ordin.	Sgr.
Weiß. Weizen	93 - 97	88	82	
Gelber dito	89 – 92	87	82	
Roggen . .	66 - 67	65	64	
Gerste . .	58 – 59	55	50	
Hafer . .	34	33	30	
Erbsen . .	66 – 70	63	52	
Kleesaat rothe	———	—	—	
dito weiße	———	—		